

## Ascese und Mystik.

(Ein Entwurf.)

Es ist eine anerkannte Wahrheit, daß das letzte Ziel alles bedingten Seins das absolute Sein, das Ursein, ist; daß darum ersteres nur in Vereinigung mit letzterem seine Ruhe, seine Vollendung und seine Beseligung finden kann. Darum ist das letzte Ziel der ganzen geschaffenen Welt und deren Vollendung und Beseligung, als des bedingten (relativen) Seins, in die Vereinigung mit dem absoluten Sein, mit der Gottheit, gestellt.

Gott ist der unendliche Geist, die geschaffene Welt theilt sich in beschränkten Geist und Materie. Nach Obengesagtem finden beide ihr Ziel und darum ihre Ruhe, Vollendung und Beseligung (Verklärung) in Gott. Gott und beschränkter Geist sind sich wohl wesensähnlich, weshalb hier eine unmittelbare Vereinigung ermöglicht ist. Nicht so ist es mit der Materie Gott gegenüber; hier ist ein Wesensgegensatz. Die nach Obigem nothwendige Vereinigung kann darum nicht unmittelbar geschehen, sondern bedarf einer Vermittlung. Der Urgeist kann sich nicht materialisiren; folglich muß zur Ermöglichung genannter Verbindung die Materie sich approximative vergeistigen, spiritualisiren. Dies ist in jenem Wesen ermöglicht, welches sowohl Geist als Materie ist in hypostatischer Vereinigung, im Menschen. Der Mensch ist also

der natürliche Mittler zwischen Gott und Materie, Gott und Natur — und seine Aufgabe ist, indem sich sein beschränkter Geist selbst mit dem schrankenlosen (göttlichen) Geiste in Vereinigung setzt und darin lebt und immer inniger und inniger in diese Einigung sich hineinlebt — die Materie an sich (den sinnlichen Körper) und in und mittelst dieser die ganze Natur, die materielle Welt, stets mehr und mehr zu spiritualisiren und so die Einigung zwischen Gott und Materie zu vermitteln, weshalb der Mensch nicht mit Unrecht der Priester der Natur genannt worden ist.

## I.

Aus diesem Vereinsleben zwischen Gottheit und Menschengeist fließen für diesen nothwendig folgende Beschaffenheiten und Vermögen:

- a) Die Gottförmigkeit des Menschengeistes und der unvermittelte Verkehr zwischen Gott und dem Menschen.
- b) Die allseitige und vollkommene Unterordnung des sinnlichen Naturlebens (Psyche und Soma) unter dem gottgeinten Menschengeiste im Menschen selbst;
- c) Stufenweise Vergeistigung (Verklärung) des Naturlebens im Menschen;
- d) Ungestörte, allseitig befriedigende Beseligung (mit Ausschluß des Defektes);
- e) Eine direkte, schrankenlose Herrschaft über die ganze materielle Welt. (Innerer Grund der Wunder.)
- f) Ewig bleibender Verein zwischen Geist und Naturleben im Menschen (Totale Unsterblichkeit.)

## II.

Die obengenannte Aufgabe des Menschen und seine dadurch bedingte Stellung zur Gottheit und materiellen Welt, sein inniges und stets mehr an Innigkeit zu steigerndes Vereinsleben mit Gott und die daraus fließenden Vermögen und Anlagen werden als wirkliche Fakta im I. Buche Mosis in der Person Adams sehr anschaulich dargestellt. (Gen. I. 26—30. II. 8, 15—25.)

## III.

Dieser Stand des Menschen und die daraus kommenden Befähigungen und Vermögen müssen aber naturgemäß sich ins Gegentheil verkehren, sobald sein Vereinsleben mit der Gottheit aufhört. Denn ist dieses einmal aufgehoben, so ist des Menschen Stellung der Gottheit und der materiellen Welt gegenüber vom Grunde aus verrückt. Es hört dann der Mensch auf, der Mittler zwischen Gott und Materie zu sein und somit hört auch alles das auf, was nur nothwendige Folge dieser Stellung ist. Zu Ende ist:

- a) seine Gottförmigkeit und sein unmittelbarer Verkehr mit der Gottheit;
- b) Zu Ende ist das Uebergewicht des Geistes über die Materie, diese folgt ihrem eigenen Gesetze, und so tritt der überwiegende Druck des Naturlebens auf den Geist und der Kampf zwischen beiden in die Scene;
- c) Zu Ende ist des Menschengeistes spiritualisirender Einfluß auf das Naturleben,

- d) die allseitige Harmonie zwischen Geist und Materie, in deren Aufhebung der Grund aller Leidenschaften gegeben ist
- e) Zu Ende ist das allseitige und schrankenlose Dominium über die ganze materielle Welt und verkümmert zu einem sehr beschränkten, namenlos mühsamen Überwinden derselben.

Endlich

- f) erspält die unfreiwillige Trennung des Geistes von der Materie (der materielle Tod.)

Daß das obenerwähnte Vereinsleben zwischen Gott und Menschengeist wirklich stattgehabt habe, ist eine simple historische Thatsache, die uns in Genes. III. 1—24 erzählt wird mit all den schon genannten Folgen. Hieraus ergibt sich der wesenhafte Begriff von „Sünde“ als der von Seite des Menschengeistes mittelst seiner Freiheit aufgehobenen oder zerrissenen Lebenseinigung zwischen Gott und Menschengeist, d. i. zwischen Ursein und relativem Sein.

Daß diese Lebenseinigung von Seite des relativen Seins nicht mehr nach Willkür hergestellt werden konnte, erhellt aus der Natur und der Stellung des bedingten Seins zum absoluten Sein, sowie daß ersteres, vom letzteren getrennt, nicht blos aus sich selbst nicht mehr mit diesem sich zu einen die Kraft hat, sondern dem Nichts gerade zu entgegenschreiten muß.

#### IV.

Hingegen steht es wesenhaft beim absoluten Sein mit dem von ihm losgerissenen relativen Sein eine neue Lebenseinigung anzuknüpfen und dessen Vernichtung aufzuheben. Die Wirklichkeit dessen ist

wieder ein historisches Faktum und seine ersten Umrisse werden gleich nach der Losreißung gegeben in Genes. III. 15. Das absolute Sein mußte, sollte die zerrissene Lebenseinigung mit dem relativen Sein wieder hergestellt werden, sich unmittelbar selbst mit letzterem einigen oder mit andern Worten: Die Gottheit mußte, wenn sie dem Menschen seine Aufgabe und sein Ziel belassen wollte, unmittelbar mit der gesamten Menschennatur (Geist und Naturleben im Menschen) sich vereinigen und zwar wirklich und wesenhaft zu Einer Hypostase, oder: es war die göttliche Incarnation notwendig. Dies ist in obiger Stelle der Genesis angedeutet, und der Inhalt des alten Bundes. Daz die Menschennatur, welche zur hypostatischen Lebenseinheit mit der Gottheit bestimmt war, von jeder Theilhabung an der freithätigen Aufhebung der besprochenen Lebenseinigung mit Gott frei sein und also nicht mittelst natürlicher Generation, sondern durch die Gottheit selbst gebildet werden mußte, erhellt aus dem Gesagten selbst.

Und diese ausgewählte, mit der Gottheit selbst zur hypostatischen Lebenseinheit verbundene, Menschennatur tritt in der Person des Welttheilandes in diese Erde ein, vor dessen Namen sich alle natürlichen und übernatürlichen Kräfte beugen und von dem alle Zungen bekennen, daß Er sei Jesus der Christus zur Ehre Gottes des Vaters — als zweiter Repräsentant des ganzen Menschengeschlechtes, als zweiter Stammhäler desselben, als zweiter Adam.

In diesem Repräsentanten tritt die Einigung zwischen göttlicher und menschlicher Wesenheit in der

ausgeprägtesten Vollendung auf; es ist also die Lebens-einigung in ihm hergestellt.

So wenig es aber auch im Vermögen der aus der göttlichen Lebenseinigung geschiedenen Menschen-natur lag, zur Wiederherstellung jener die Initiative zu ergreifen: so konnte sie sich doch unmöglich dabei ganz passiv verhalten, weil sie ja auch freihäufig die Ver-einigung mit Gott aufgehoben hatte. Darum erscheint sie im zweiten Repräsentanten in vollendeter Hingabe an Gott, welche fortlaufend, jeden Augenblick das Moment des Opfers darstellend, bis zur Selbst-vernichtigung sich erstreckt. Dadurch nimmt sie die auf ihr haftende Schuld hinweg und leistet (in der Person ihres Repräsentanten) der Gottheit eine vollständige Genugthuung (Aufhebung der Losreißung von ihrer Seite und Anstreben nach Einigung). Darum wird sie auch in der Person ihres Stellvertreters objektiv dahin gebracht, daß nicht blos ihr vorsündlicher Stand in Adam, sondern auch ihre ganze Entwicklung, ihre Besähigungen, ihr endlicher Stand, ihre Aufgabe und ihr Ziel so wieder hergestellt werden, wie wenn nie eine Losreißung von Gott ihrerseits geschehen wäre (Restitutio in integrum). In Ihm lebt sie wieder im innigsten Lebensverbande und unmittelbarem Verkehre mit Gott und erhebt sich wieder zur Gottsförmingkeit (vergl. Philipp. 2). In Ihm hat sie das Neuge-wicht des Geistes über das Naturleben und die voll-endete Geistes-superiorität als triumphirend über Psyche und Soma. In ihm erhält sie die Verklärung des Naturlebens und eine allseitige Beseligung, sowie die direkte und schrankenlose Herrschaft über die ganze materielle Welt wieder zurück und wird (objektiv) wie-der zur Vollführung ihres hohen Priesterthumes zwischen

Gott und Materie befähigt. (Auferstehung und Himmelfahrt Jesu.)

## V.

Aus dem Gesagten ist ersichtlich, daß die Menschennatur in der Person des Mittlers bereits restaurirt ist, aber objektiv.

Diese Restaurirung muß ihr aber subjektiv zu Theil werden, d. h. jedes Einzelnwesen (Individuum) dieser Gesamt-Menschennatur soll in integrum restituirt oder mit den üblichen Ausdrücken bezeichnet: diese objektive Restaurirung der Menschennatur soll jedem einzelnen Menschen zugewendet werden. Die dazu nöthige Aktion von Seite Gottes geschieht in den Mysterien des Christenthums, namentlich im Sacramente der Taufe.

Von Seite des Menschen aber ist hiezu erforderlich, daß freiwillige Auf- und Anstreben nach Vereinigung mit der Gottheit, daß sich als allmäßige, geordnete, gottesmäßige Entwicklung seines Totalwesens auf Erden darstellt, deren Vollendung mit dem Schluß der Weltgeschichte eintritt.

Dies Aufstreben nach Gotteinigung und die darin begründete gottesmäßige Entwicklung des menschlichen Totalwesens, wodurch der Mensch allgemein in seinen vorsündlichen Stand (so weit dies vor dem leiblichen Tode möglich ist) zurückkehrt, bedingt die Ascese und Mystik, deren innere naturgemäße Begründung in diesen Blättern entwurfswise versucht werden soll.

## VI.

## Ascese.

Die Vereinigung mit Gott ist (wie zum Ueberfluß dargethan worden) das Endziel des Menschen. Soll er dieses erreichen, so muß er vor Allem zur Erkenntniß und inneren Ueberzeugung gelangen, daß das göttliche Wesen die Fülle aller Vollkommenheit und deshalb das alleinig wahre und einzige Gut in sich und für den Menschen sei. Demzufolge findet er in sich ein Verlangen, ein Sehnen nach dem ungetheilten, unveränderlichen, endlosen Besitze dieses Einen Gutes, oder mit andern Worten: ein Verlangen nach Lebenseinigung mit Gott. Diese erscheint ihm als erreichbar, nicht blos vermöge der Wesensähnlichkeit zwischen Gott und seinem eigenen Geiste, sondern auch durch freie Willenseinigung und durch die diese bedingende selbstthätige Herauswindung aus der ihn abwärts ziehenden Materie.

Dieses Verlangen mit dem daraus hervorgehenden Streben nach Lebenseinigung mit der Gottheit ist die göttliche Liebe. Da aber sowohl jene obenerwähnte Erkenntniß und Ueberzeugung, als auch das daraus hervorgehende wirksame Verlangen nach Gotteinigung, nicht ohne vorausgehendem Zug von Seite Gottes für den subjektiven Menschen möglich ist: so ist hiemit auch der zum Begriffe der Liebe nothwendige Wechselverkehr hergestellt, der dann, Gott immer voran und der Mensch stets treulich folgend — die Realisirung des Ziels entwicklungswise bedingt.

Hiemit ist also die innere Begründung von allem dem gegeben, was die Geisteslehrer sagen: von der Nothwendigkeit der Erkenntniß des letzten Ziels des

Menschen, von dem Verlangen nach Gott und Göttlichem, von der Sehnsucht nach Wachsthum in Tugend und Heiligkeit, von dem Eifer im geistigen Vorwärtschreiten und von der Liebe Gottes, welches alles und insonderheit die letztere, wie es nach dem Obigen nicht anders sein kann, als Grundlage und erste Bedingung zu jedwedem gottgefälligen und vollkommenen Leben von jenen Geistesmännern und von der ganzen Kirche, als Vermittlerin der Gotteinigung, mit vollem Rechte zu allen Zeiten behauptet und unter den verschiedenartigsten Formen in die menschliche Gesellschaft hingestellt worden ist.

## VII.

In Folge der genannten Erkenntniß und klaren Ueberzeugung, daß das göttliche Wesen das einzige Gut an sich und für den Menschen ist, und des daraus entstehenden Verlangens des Menschen nach vollkommener Einigung damit entsteht (unter Vermittelung Gottes) eine Erhebung des Menschengeistes über jedwedes geschaffene Sein und ein Ungenügendfinden alles Creatürlichen (sich selbst nicht ausgenommen). Darum kann ihm dies nie und nimmer als Strebeziel gelten und es kommt daraus ein Loslassen von all' dem, durchgängig und vollständig, auch von sich selbst, in so weit der Mensch sich selbst zu seinem Endziele macht und dabei stehen bleibt.

## VIII.

In dieser freien Loslösung und dem Herausstreben aus der abwärtsziehenden Materie ist die praktische

Seite der christlichen Ascese gegeben, welche sich als Widerstreit, als Kampf des Geistes mit der Materie und als Ueberwindung der letzteren, darstellt und durch die Freiheit des Menschen unter Vermittlung der göttlichen Assistenz bedingt ist. Das hier Gesagte wird durch Folgendes einleuchten.

Wie oben gezeigt wurde, folgt in Gemässheit der Zerreissung der Gotteinigung von Seite des Menschen die Materie (das Naturleben) ihren eigenen Gesetzen, welche an sich dem menschlichen Geiste allein keineswegs unterthan sind, sondern ihren eigenthümlichen nothwendigen Verlauf nehmen.

In Folge dessen übt die Materie auf den Geist einen doppelten Druck; einmal zieht sie denselben zu ihr selbst nieder vermöge des Gesetzes der Schwere, und zweitens setzt das Naturleben der freien Entwicklung der Geisteskräfte und dem Aufschwunge des Geistes zum Wesensverwandten beengende Schranken und direkte Hindernisse. Strebet nun der Geist zurück nach der Gotteinigung, so hat er einerseits sich über den Zug der Materie nach abwärts emporzuschwingen, andererseits die Schranken und Hemmungen nicht blos allmälig zu erweitern und zu schwächen, sondern selbe fortschreitend mehr und mehr in ihrem innersten Wesen zu vernichten oder vielmehr die Materie so umzuwandeln, daß sie, selbst spiritualisiert, seinem Streben förderlich sei, was aber wie ersichtlich nur im Gepräge des Ankämpfens und Ueberwindens sich darstellt.

## IX.

Wollen wir das in VII. und VIII. Gesagte im Einzelnen betrachten und wie es sich im irdischen Leben in der Wirklichkeit darstellt, so werden wir die Wahrheit unserer Behauptung thatächlich erwiesen finden. — Abgesehen davon, daß alles Wesensverwandte zu einander mit magnetischem Zuge getrieben wird und somit Materie zu Materie strebt, was sich in der Körperwelt im Gesezhe der Schwere ausspricht; so ist hier vorzüglich zu bemerken, daß das Naturleben in zwei großen Haupttrieben sich entfaltet, nämlich in dem Selbsterhaltungstrieb und im Fortpflanzungstrieb. (Erhaltungstrieb der Gattung nach.) —

Der Selbsterhaltungstrieb in seinem ganzen Umfange setzt das Naturleben selbst zum Centrum alles natürlichen Strebens (Erhaltung und Förderung des selben). Auf dies zielt das niedere Begehrungsvermögen; ihm dienstbar ist die Imagination und die sinnliche Wahrnehmung (Empfinden und sinnliches Erkennen). Gesellt sich diesem Triebe der Geist, oder besser wird der Geist von diesem Triebe gefangen, so erscheint im Menschen die Eigenliebe, die Selbstsucht, die Eitelkeit, Hoffart, der Stolz, Zorn, die Feindseligkeit, Nachlust, die Habsucht, Prachtliebe, der Geiz, der Neid, die Vergnügungs- und Genüßsucht, die Weichlichkeit re.

Der Fortpflanzungstrieb zielt auf Erhaltung der Gattung. (Wanderungslust der Psyche, sinnliche Lebenseinigung). Daraus kommt das Verlangen nach Begattung, nach Gründung einer Familie; daraus

knüpft sich das feste Band zwischen Gatten und Kindern; daraus die Wollust in allen ihren Spezies. (sinnliche Liebe.)

Neigt sich nun der Geist diesen beiden mächtigen Trieben zu, von denen er abwärts zur Materie gezogen wird, so strebt er, eine Lebenseinigung herzustellen mit der Materie oder dem Naturleben. Soll er aber in die Lebenseinigung mit Gott eingehen, so muß er sich über jedweden Zug nach abwärts erheben, also auch über die beiden Haupttriebe des mit ihr verbundenen Naturlebens emporsteigen, ja dieselben vielmehr successive vergeistigen, verklären; was aber ohne Rückschlag derselben auf den Geist, folglich ohne Kampf, nicht möglich ist.

## X.

In dem von VII bis hieher Gesagten findet seinen Grund, was die Ascese lehrt: von Weltverachtung, Geringsschätzung aller irdischen Güter, Zerreißung aller irdischen Bande, vom sich selbst ausziehen, und von jenem Geistesschwunge, dem nichts genügt, als Gott. Hierin ist begründet alle Lehre von Selbstverlängnung, Selbstentäußerung, vom Kampfe mit dem Gemüthe, seinen Neigungen, Gefühlen, Begierden und Leidenschaften, von Kreuzigung des Fleisches, innerer Abtötung, kurz alle praktischen Kampfesregeln im negativen Sinne. —

Hierin fußt ferner die Lehre von den körperlichen Kasteiungen, von Beherrschung und Abtötung der äußeren Sinne, vom Abbruche und Einschränkung der Lebensbedürfnisse und sinnlichen Genüsse bis zum größtmöglichen Grade; so wie alle ascetischen Regeln

von der praktischen Uebung jeder einzelnen Tugend im positiven Sinne.

Hierin ist auch das innerste Wesen der drei evangelischen Räthe und somit auch des katholischen Klosterwesens in einer in der Natur des nach Gotteinigung strebenden Menschen-Geistes zu tiefstgelegenen Begründung gegeben.

## XL.

Es ist nicht zu läugnen, daß die Verhältnisse, Umstände, Ereignisse, Erlebnisse und Schicksale auf den Menschengeist einen durchaus formenden und bildenden Einfluß üben. Darum wird mit Recht das irdische Leben eine Schule, das Schicksal die Erzieherin und seine Thatsachen der Unterricht, die Lehre der Sterblichen genannt. Aus demselben Grunde wird auch die Verwirklichung der menschlichen Gotteinigung durch die Verhältnisse, Umstände u. s. w., kurz durch das Lebensgeschick des Menschen auf Erden, mehr oder weniger gefördert. Aus dem bisher Abgehandelten ist es selbstverständlich, daß die Gotteinigung des menschlichen Geistes dann am meisten gefördert wird, wenn er in solche Verhältnisse gesetzt ist, welche das ihm beigegebene Naturleben also drücken, unterjochen und in seinem Wesen tief innerlich herabstimmen, daß der nach Gotteinigung ringende Geist immer mehr davon entseßelt, immer höher sich empor schwingen, immer freier sich für seinen Zweck entfalten könne, und dadurch seinem Ziele näher und näher gerückt, auch seine verklärende Macht auf die Materie um so ungehinderter und umgestaltender zu üben vermag.

Solche Umstände nennt man Mißgeschicke, Unglück, Schmerz, Leiden des Lebens aller Art. Darum sind Leiden eine große Wohlthat der Gottheit, und, wenn gottgemäß behandelt, ein unerlässliches Werkzeug zur Vermittlung der Gotteinigung.

Dies ist nachzuweisen in der ganzen katholischen Kreuzeslehre bis in deren Einzelheiten. (Behandlung der Leiden; physischer, psychischer, moralischer, religiöser Gewinn und Effekt.) —

## XII.

Das gesammte Streben des menschlichen Geistes nach Gotteinigung gestaltet sich somit als freithätiges Aufschwingen und Emporringen des Menschengeistes über alle Materie, ihre Hemmungen und Schranken, als Zerreißung jedweder endlichen Lebenseinigung beß der unendlichen Lebenseinigung mit Gott.

Dieses praktische Streben des menschlichen Geistes erhält aber seine eigentliche Belebung, seine Seele, erst, wenn derselbe zum unmittelbaren geistigen Verkehr mit der Gottheit selbst sich erhebt, in ihre Tiefen forschend und schauend sich versenkt, alle seine Kräfte und Fähigkeiten auf sie hin concentrirt und andererseits von der Gottheit selbst emporgetragen und in sie vereinigt wird, weil hiedurch die Einigung unmittelbar angestrebt, in verschiedenen Graden zeitweilig annäherungsweise vermittelt und dadurch dem Geiste die konstante Richtung nach Oben gegeben und eingibt wird.

Hieher gehört, was gelehrt wird vom innerlichen Gebete, (insoferne es noch nicht übernatürlich ist,) von der Betrachtung, ihrer Methode und den Ver-

mögen, die dabei geübt werden sollen, sowie von ihrem Endziel (Exercitia S. Ignatii; Petrus von Alcantara: Goldenes Büchlein u. s. w.; von der reinen Absicht, von der inneren Sammlung und Wachsamkeit, vom Wandel in der Gegenwart Gottes, vom öfteren Andenken an Gott, von den Liebessenzern, Stoßgebeten, Aufopferungen, Anmuthungen, vom Hineingehen des Geistes in sich selbst, von der inneren Einsamkeit, von Beachtung der innerlichen Einsprechungen und Erleuchtungen, vor der äusseren Einsamkeit, von der Zurückführung alles Guten auf Gott als auf dessen Quelle, vom Anschauen Gottes in den Geschöpfen; von religiösen Gesprächen, vom Stillschweigen, von geistlichen Lesungen, vom häufigen würdigen Empfang der heiligen Sakramente, besonders der heiligen Communion, vom häufigen Gebrauche der Sakramentalien; — kurz von allen dem, was zur Andacht erweckt, dieselbe vermehrt und unmittelbar den Geist in Verkehr mit Gott setzt und darin erhält und fördert. (öffentlicher Kult, kirchliche Symbolik und Plastik.)

### XIII.

In dem bisher Gesagten ist die natürliche Entwicklungsweise gegeben und hierin die Naturgemässheit der Mittel, welche die katholische Kirche zu allen Zeiten gelehrt und gebilligt hat, begründet, und wie wodurch der menschliche Geist (unter göttlicher Assistenz) in Folge des Erlösungswerkes durch den eingefleischten Logos Gottes aus der ihm beigegebenen Materie (dem Naturleben) zum Gipfel der wirklichen und wesentlichen Lebenseinigung mit der Gottheit all-

mälig sich zu entfalten und vergeistigend (verklärend) auf die Materie zurück zu wirken vermag. Mit diesem Status des menschlichen Geistes, der sich unlängsbar als Ringen und Kämpfen darstellt, beschäftigt sich die katholische Aseese.

Es ist aber in der Natur der Sache begründet, daß, jemehr und je glücklicher der nach Gott strebende Menschengeist diesen Kampf besteht, er auch um so freier und ungehemmter von den Fesseln und Schranken des Naturlebens sich nach Oben schwingt, und um desto vergeistigender auf die Natur zurückwirkt; weshalb aus dem besagten Status des Geistes und gleichen Schrittes mit ihm, oft vom Geiste selbst unvermerkt, gewiß anfänglich unverstanden, — sich noch andere Phänomene im Menschen weisen, welche der reinen Aseese nicht mehr angehören, wofür sie keine Regeln hat und die in eine höhere Sphäre hinübergreifen.

Alle diese Phänomene höherer Natur treten offen und in Vollendung auf, sobald durch irgend ein Agens die Lockerung und dadurch bedingte freie und ungehemmte Neuberragung des Menschengeistes von und über das Naturleben zum vollständigen Durchbruch gekommen ist. Dies nun ist der Gegenstand der

## XIV.

### Mystik.

Dem Zwecke dieser Blätter, der kein anderer ist, als die innere Begründung der Aseese und Mystik zu geben, kann es nicht genügen, die Mystik nur von einer Seite aufzufassen, wie es z. B. in vielen Schriften von christlichen Mystikern oder in manchen

Handbüchern der mystischen Theologie gehalten wird, sondern hier soll ein kurzer Ueberblick der ganzen Mystik gegeben werden.

Aus den Zuständen und Erscheinungen, welche magnetische Hellseher und ekstatische Heilige der Kirche miteinander gemein haben, ist mit Sicherheit anzunehmen, daß zwar an beiden nicht durch einerlei Agentien und nicht in dem gleichen Höhengrade jene Zustände und Phänomene hervorgerufen wurden, daß aber demungeachtet der Wesenheit nach eine gleiche Wirkung in den beiden da sei, d. h. daß der Status des Geistes hier wie dort wesentlich derselbe ist, nämlich Lockerung und freie Ueberragung des Geistes von und über das Naturleben. Und darum wird es auch der Wahrheit am nächsten kommen, den soviel besprochenen und noch niemals verstandenen Lebens-Magnetismus als „eine Lockerung und freie Ueberragung des Geistes über das ihm zugegebene Naturleben“ folgerichtig zu definiren.

Man wende hier ja nicht die sogenannte magnetische Kraft oder das magnetische Fluidum ein; denn aus obiger Definition folgt natürlich, daß diese Lockerung und Ueberragung des Geistes mit einer gewissen Gewalt und einem oft heftigen Ungeštüm auftritt, was im Naturleben dann Erscheinungen und Leiden hervorruft, wovon wir weiter unten reden werden, keineswegs aber zur Annahme einer, wenn auch noch so verfeinerten und vergeistigten materiellen, Kraft berechtigt.

Dieses vorausgeschickt wird es nun am Platze sein, von den verschiedenen Ursachen zu reden, welche

jenen außergewöhnlichen Status hervorzu bringen ver mögen. —

## XV.

Erstens. Es ist eine Thatsache der Erfahrung, daß es zu allen Zeiten sogenannte geborene Hellseher in verschiedenem Grade, Kreise und Umfange des Schauens gegeben habe und noch gibt; (Wunderkinder? Neufsonntagskinder?) d. h. es gibt Menschen, bei welchen in Folge uns unbekannter, physischer und psychischer Ursachen (nach göttlicher Fügung) jene Lockerung und Hervorragung des Geistes über das Naturleben vom Mutterleibe an stattfindet, wie es sich in frühesten Jugend an allerlei Kennzeichen fund gibt.

Eine zweite Ursache davon ist das freithäufige Versezzen in diesen Geistesstatus durch наркотische oder ähnliche Mittel, wie z. B. in Indien es der Fall ist (Schamaismus). Dergleichen Getränke, Dämpfe u. s. w. häufig gebraucht zerstören gewaltsam den Körper und haben oft Wahnsinn und Raserei zur Folge.

Die dritte Ursache des besprochenen geistigen Status sind zuweilen gewisse Krankheiten, welche das Band zwischen Geist und Naturleben im Menschen bis auf einen gewissen Grad lockern, das letztere in gewisser Art schwächen und den ersteren frei machen. Beim Beginne zeigt sich dieser Zustand manchmal als wildes Herumklettern auf die höchsten Gegenstände, worin sich das Streben und Schwingen des Geistes nach Oben ungeregelt darstellt. Diese Erscheinung findet meistens bei Menschen statt, welche

eine vorherrschende Anlage zum Hellschen von Natur aus haben.

Die vierte Ursache ist das sogenannte Magnetiren. Dasselbe beruht wohl nur auf einer Lebensüberströmung aus dem Magnetiseur in den Magnetisirten, in Folge deren bei letzterem eine merkliche Lebenssteigerung und somit eine Geistesübergang über das Naturleben eintritt.

Fünftens, verursacht den in redestehenden Geistesstatus auch die echte Ascese, was aus den Obengesagten konsequent folgt, und wodurch die Mystik an die Ascese, wie wir sie gegeben haben, anknüpft. —

Endlich kann sechstens den genannten Status auch eine unmittelbare Erhebung des Menschengeistes von Seite einer übernatürlichen geistigen Macht (Gott oder Dämon) aus dem und über das Naturleben bewirken, was jedoch, wenn plötzlich, und ohne Vorbereitungsprozeß, nur höchst selten stattfindet.

## XVI.

Mögen jedoch die Ursachen, welche diesen Status bewirken, welche immer sein, so kommt es noch auf den Grad an, in welchem er stattfindet. Man unterscheidet gewöhnlich drei Stufen dieser geistigen Losgebundenheit und der daraus folgenden Klarheit des Schauens:

- Auf der untersten, dunklen Stufe heißt es Träumen, daher auch Träume bisweilen nicht wesenlos sind.

- b) Auf der halbhellen Mittelstufe nennt man es **Schlafw andeln** (Somnambulismus) und
- c) Auf der obersten Stufe der Klarheit **zarter Seher** **Hellsehen** (Clairvoyance).

Es ist ein Erfahrungssatz, daß jeder Menschengeist sich seinen Lebenskreis freithätig selbst geben kann. Auch ist es wahr, daß der Mensch in dreifacher Lebensbeziehung steht, und zwar in Lebensbeziehungen zur materiellen Welt, in psychischer zu den Mitmenschen seiner Gattung und zur Geisterwelt höherer Ordnung. Darum kann sich auch das Hellssehen als Offenbarung dieser Beziehungen in dreifacher Richtung zeigen:

- α) In Beziehung auf die Natur, Naturgegenstände u. s. w., es heißt dann **Naturbe schauung** (Naturmystik.)
- β) in Hinsicht auf die psychischen Beziehungen zu den Mitwesen seiner Gattung heißt es der **magnetische Rapport** (magnetische Kette) (Seelenmystik);
- γ) Endlich in Beziehung auf das Geisterreich höheren Ranges, worin der Mensch mit der höheren Geisterwelt in Verkehr tritt, heißt das **Schauen**: Entzückung, Verzückung, Verklärung **Ektase per eminentiam**.

Hiebei handelt es sich nun, nach welcher Richtung der entzückte Geist sein freies Leben und Streben — seine Liebe — geleitet hat.

Ist sein Gegenstand das Christenthum — also Gott und die Religion — was bei der oben abgehandelten Aseese stets der Fall ist — so heißt das geistige Schauen: **christliche Mystik**, welche sich wieder in zwei Strahlen theilt.

## XVII.

Der Mittelpunkt aller christlichen Mystik ist Gott, als die vom gläubigen Herzen gefundene Centralsonne des Lebens. Das Schauen nun von religiösen Wahrheiten und damit in Bezug stehenden gegenwärtigen vergangenen und zukünftigen Ereignissen in Folge der 1., 3., 4., und zum Theil auch 6. Ursache, die wir oben genannt haben, gewöhnlich — aber nicht immer, — ohne Erinnerung des Geschauten nach dem Gesichte ist menschliche Mystik; dagegen ist das durch Einwirkung Gottes auf den Menschengeist bewirkte Schauen, stets mit genauer Erinnerung des Geschauten nach dem Gesichte: göttliche Mystik.

In beiden ist der Geisteszustand eine Lockerung von und eine Ueberragung über das Naturleben, in beiden ist der Gegenstand des Schauens Gott und das Göttliche, und der Unterschied dürfte nur darin liegen, daß in der ersten die Ursache von unten nach oben wirkt, während in der zweiten die bewirkende Ursache von oben nach unten effektuirt. — Dies zugegeben, dürfte es keine unerklärliche Sache mehr sein, wie es möglich ist, daß die eine gar leicht in die andere übergeht, oder daß mit andern Worten bei vorherrschender echtreligiöser Geistesrichtung die göttliche an die menschlich christliche Mystik anknüpft, oder letztere in sich vergöttlicht; da ja auch bei der rein-göttlichen Mystik die Wirkung von oben auf dieselben menschlichen Kräfte und Vermögen geübt wird. Entwickelt sich der höhere Geisteszustand in Folge einer echtchristlichen Ascese, welche ja eben die Erhebung des Geistes über die Materie behufs der freien Lebens-einigung mit Gott zum einzigen Zwecke hat, so ist

obige Behauptung nach allem bisher Gesagten mehr als begründet, da ja nothwendig dann die Gottheit auf den nach ihr strebenden Geist reagirt, und so ihn göttlich mystifizirt.

Aber auch wenn das Hellsehen angeboren, oder durch Krankheit ohne menschliches Zuthun bewirkt ist, kann die rein menschliche Mystik zur göttlichen werden, oder vielmehr die Vorbereitung zur göttlichen sein, weil man im Glauben an die weise und liebevolle Vorsehung allerdings annehmen darf, daß Gott weder von Geburt aus Geistesfähigkeiten vorherrschen, noch Zustände und Ereignisse eintreffen läßt, welche nicht zum geistigen Heile des Menschen, zur leichteren Erreichung seines Endzicles dienen, und von denen Gott nicht wollte, daß sie — wenn nur ja getrenn auf Ihn gerichtet — dem Menschen den Weg zu Ihm erleichtern und verkürzen sollten. Beweis hiefür ist auch das Faktum, daß in religiösen Hellsehern das übernatürliche Gnadenleben, das jeder in der Gnade Gottes sich befindliche Mensch nach dem katholischen Dogma in sich trägt, auf diesen Status des Geistes fußt, und in demselben vorgeht und seine Wirksamkeit äußert.

Es wird in dieser Hinsicht deshalb alles nur davon abhängen, daß im Hellseher die echt-religiöse Richtung die ausschließliche ist, und daß er richtig und nach katholischen Grundsätzen geleitet wird; dann dürfte die menschliche Mystik gar leicht zu seiner Zeit in die göttliche übergehen, oder dieser zur Grundlage dienen.

Hiemit ist auch auf die Meinung Mancher geantwortet, daß man klüger und besser thue, derlei Seher sich selbst zu überlassen, und sich mit ihrer Leitung nicht zu befassen. Wie viel hieran christlich, katholisch und gotthelig sei, mag jedes klare Auge sehen.

## XVIII.

Erinnert man sich an das, was oben XVI. von den drei Stufen des geistigen Herrvorragens und der daraus folgenden Klarheit des Schauens, sowie von der dreifachen Richtung des Hellsehens, als Natur-Mystik, Seelen-Mystik und Ekstase per eminentiam, gesagt worden, und beachtet man dazu den Menschen in seiner Stellung, die er seiner Natur nach im All der Wesen einnimmt, so entspringen aus dem genannten Geistesstatus je nach der freien Hinneigung und Richtung (Liebe) des Geistes folgende Lebensvereine, in mystischer Sprache Lebensehen, (Matrimonium mysticum):

1. Der Lebensverein von Geist und Natur im Menschen, d. i. die leibliche oder organische Lebensehe;

2. Der Lebensverein zwischen Menschen und Menschen, und zwar zuerst in der Freundschaft, Geschlechtsliebe, und dann im innigsten Bunde im magnetischen Rapport, in der Seelenmystik — die psychische Lebensehe;

3. Der geistige Lebensverein zwischen endlichen und endlichen Geistern, die pneumatiche Lebensehe;

4. Oder endlicher Geister mit dem unendlichen Geiste, Gott — die göttliche Lebensehe (Matrimonium divinum).

Alle diese Lebensvereine sind auflösbar. Die organische Lebensehe wird getrennt durch den leiblichen Tod; die psychische und pneumatiche werden durch die Macht des freien Willens gelöst; denn sowie sie durch den freien Willen bis zu völli-

ger Einswerbung eingegangen werden, so können sie auch durch die Zurückstoßung des einen oder anderen Theiles gelockert und aufgehoben werden. Diese Zurückstoßung heißt magnetische Aversion. Demzufolge kann auch der Lebensverband zwischen Geschöpf und Schöpfer, zwischen Erlösten und Erlöser entweder durch gottinnige Glaubensstärke zur beseligenden Einswerbung erhöht, oder durch Loslösung (Aversion) gelockert und aufgehoben werden, worin eben das Moment der Sünde besteht.

Sonach gibt es drei große Reiche von Lebensvereinen: den Lebensverein zwischen Menschen und Menschen im sympathischen Kinge der Freundschaft, Liebe und magnetischen Kette — Humanismus; — den Lebensverein aller gläubigen Christen und aller guten Geister mit Christo und durch Christum mit Gott — „Christianismus“; und endlich den Lebensverein mit den von der allgemeinen Lebensverfettung und vom Lebensverbande mit Gott ausgetretenen Geistern, den Dämonen — „Dämonismus.“

## XIX.

Nach diesen drei großen Kreisen von Lebensvereinen erklären sich alle Phänomene und Zustände an und in Hellschenden.

Im Humanismus (Natur- und Seelenmystik) ist begründet: das Schauen des inneren Wesens, Lebens und Zusammenhangs der gesammten Natur, ihrer Weiche, und einzelnen Objekte, ihrer positiven und negativen Kräfte, das Schauen des eigenen Leibes, seines Organismus, seiner Krankheiten und das Schauen anderer Menschenleiber, ihrer Krankheiten und deren Heilmittel,

ihrer Dictheit oder Subtilität; das Schauen weit entfernter Gegenden, Gegenstände und Menschen, das sichere Finden verlorener Dinge; das Voraußwissen natürlicher Ereignisse; das leibliche Sympathisiren mit der ganzen Natur und ihren Objekten, was sich theils als Compassion theils als Anziehung und Aversion ausspricht. Und diese Sympathie ist sehr leicht zu erklären, theils durch den Verband, worin der Geist mittelst des natürlichen Leibes mit der ganzen sinnlichen Natur steht, theils aber durch den Lebensbund, den er in der Naturbeschauung mit der Natur selbst ein geht, theils durch die Reaktion der Natur mittelst des bei Hellschern viel höher potenzierten physischen Organismus.

Hieher gehört auch der Einfluß der Temperatur und Atmosphäre, der Gewitter, des Blitzes, des Mondes, der Constellation und der Himmelsgegend.

Ferner erklärt sich aus dem Humanismus (vorzüglich Seelenmystik): das Voraußwissen menschlicher Erlebnisse von sich und andern, das Vorhersehen jener Personen, welche noch weit entfernt erst später auf den Seher und Andere, die in seinem Kreise stehen, Einfluß haben werden; das Verhältniß des Magnetisirten zum Magnétiseur, in welchem der erstere ganz lebt, und darum auch dessen Lebenszustände theilt, mitempfindet und schaut; das Sympathisiren mit den Seelenzuständen derjenigen, mit denen er in Verbindung steht, sei's Liebe, Freundschaft, Ueber- oder Unterordnung; auch die stellvertretende Uebernahme der psychischen (und somatischen) Zustände, Kämpfe und Leiden solcher, mit denen er in eine innigste Seeleneinigung sich setzen will oder soll, und noch viele andere ähnliche Phänomene.

## XX.

Unter den noch viel größeren Kreis des Christianismus fallen: Das Geistesbewußtsein, der innige Lebensverkehr zwischen Geist und Geist, das Schauen moralischer Zustände in andern Geistern, welchen moralischen Gehalt sie haben im Spiegel des Gewissens, das der Seher schaut und hört, das sittliche Sichangezogen- oder Abgestoßenfühlen im Umgange mit Menschen von verschiedenem moralischen Gehalte, welches sich öfter in örtlichen oder totalen Körperleiden sichtlich ausdrückt durch Erschlaffung einzelner Glieder, Nervenreizzen im Haupte, Lähmungen der Zunge, Empfindung eines übeln oder süßen Duftes, Bitterkeit oder Lieblichkeit im Geschmacke u. s. w. und zwar dies alles ganz augenblicklich. Hierher gehört auch, daß im Umgange mit Unsitlichen öfters beim Seher vermöge des geistigen Aufschwunges über das Böse Geisteserhebungen und Ekstasen eintreten; ferner das Schauen, welche Menschen schon geistig todt, welche noch geistiges Leben haben, daher er für die Letzteren zu beten und zu wirken sich getrieben fühlt, nicht aber für die ersteren; das Schauen der moralischen und faktischen Biographien Anderer, selbst solcher, welche schon längst gelebt haben, und auch in die Zukunft hinein; kurz alles, was zum Verkehre der Geister unter sich zu zählen ist. — In dem Christianismus begründet sich weiters: Das Schauen religiöser Wahrheiten, Dogmen bis in ihre innersten Gründe, das Vorherwissen von Ereignissen, welche mit der Religion, Kirche und kirchlichen Personen und Gegenständen zusammenhängen, das Wahrnehmen und der Verkehr mit den Geistern höherer Ordnung und wohl auch mit Gott, der Um-

gang mit den Geistern der Hingeschiedenen, Voraußwissen des eigenen und fremden Todes, Schauen des Schicksals Verstorbener im Jenseits, das Schauen und Wahrnehmen aller Kräfte und Wirkungen der Sakramente und Sakramentalien in sich und Andern, der Gegenwart Jesu in der Eucharistie, des Momentes der Transsubstantiation in der Messe, der Kräfte der Weihe und Salbungen an geweihten Personen und Sachen; die Stigmatisation als plötzliches oder allmäßiges pneumatisches und physisches Einswerden mit dem Gekreuzigten in der Vision (mittelst der Sympathie).

Der Christianismus schließt endlich noch in sich alle übernatürlichen, moralischen Kräfte zur sittlichen Erhebung über das Naturleben beim Seher, seinen ganzen Tugendkreis, seine sittliche Vollkommenheit, alle göttlichen Gnadenwirkungen durch die Sakramente, Segnungen, Liturgie der Kirche, durch das Gebet, alle guten von Gott bewirkten Regungen, Gedanken, Gefühle, Vorsätze, Entschlüsse, den ganzen magischen Lebensverband der Kirche und jedes einzelnen Gliedes derselben mit Christo und durch Ihn mit Gott und dem Reiche der guten Geister; ferner alle Gebetsarten, von der Andacht an alle Gebetsstufen hindurch bis zur verklärtesten Ekstase, alle Visionen, Erscheinungen und Gesichte von Gott, Engel u. s. w.; die Erkenntnis von der göttlichen Wesenheit und die darin vorgekommenen inneren und äußeren Ansprachen, Belehrungen, Offenbarungen, Erleuchtungen, Aufträge u. s. w., das ekstatische Reden und Predigen, Tönen und Singen, die mystische Plastik, die Anziehung aus der Ferne, Bilocation, Durchdringung der Massen, der Geist der Prophetie per eminentiam, die Wunder.

Nicht blos alle diese letztgenannten Phänomene und Thatsachen, sondern alle vorhin aufgezählten, welche im Kreise des Christianismus liegen, gehören dann der göttlichen Mystik an, wenn Gott selbst, wie immer, dabei wirkend ist, in welcher göttlichen Mystik auch die Phänomene des Humanismus ganz oder theilweise (mit Ausschluß des durch Magnetisiren oder narcoisiche Mittel hervorgerufenen Hellsehens), wenn durch göttliche Einwirkung effektuirt, mit eingeschlossen erscheinen. Die höchste Vollendung der göttlichen Mystik ist die genannte göttliche Leben s-  
e h e (Matrimonium divinum) als Endziel des Menschen.

## XXI.

Es ist schwer, stets und mit Sicherheit die menschliche und göttliche Mystik im Christianismus von einander zu unterscheiden. Im alten Bunde, wo die Mystik vorzugsweise als Prophetie per eminentiam auftrat, gibt die hl. Schrift folgende Merkmale der Echtheit an:

1. Daz die Zeichen, welche der Prophet angibt, mit der Religion übereinstimmen, die dem erwählten Volke geoffenbart worden; (V. Mos. XIII. 1—3).
2. Daz das Vorhervorkündete auch in Erfüllung geht (ibid. XVIII. 22.);
3. Daz der Prophet Wunder und Zeichen wirke (ibid.).
4. Daz seine Neußerungen mit denen anderer Propheten stimmen; (Isai. VII. VIII. Jerem. XXVI.)
5. Daz er ein unbescholtenes Leben führe; (Mich. II. 11.)

6. Daz̄ er einen nachdrücklichen Vortrag halte.  
(Jerem XXIII. 28, 29)

Dazu seze man noch die von der Kirche angegebenen Kennzeichen der göttlichen Ekstase. Gegen die Göttlichkeit der Ekstase sprechen:

A die Negativen:

1. Wenn der Ekstase entweder eine Krankheit vorausgeht oder darauf folgt; so daz̄ die Ekstase als die Ursache der Krankheit oder umgekehrt mit Grund angesehen werden kann. Doch hindert dies nicht, daz̄ auch vor oder nach einer wirklichen göttlichen Ekstase eine Schwäche oder sonstige Veränderung des Leibes bleiben kann (Vide: S. Theresia in multis locis).

2. Wenn die Ekstase unter sinnlichen Freuden und Vergnügungen eintritt, und keinen weiteren moralischen oder religiösen Grund hat.

3. Wenn nach derselben keine Erinnerung des Geschauten bleibt.

4. Wenn die Ekstase mit frankhaften, epileptischen häßlichen, gressen oder gar unschicklichen und unzüchtigen Bewegungen und Geberden des Körpers verbunden ist.

5. Wenn selbe nach Gutedanken des Sehers hervorgerufen oder beendigt werden kann.

6. Wenn der Ekstatische in diesem Zustande unordentliche oder alberne Nieden ausstößt.

7. Wenn er Offenbarungen preisgibt, welche der kirchlichen Lehre oder der Vernunft wirklich widersprechen.

8. Wenn darauf eine Außerkraftsetzung des Verstandes und Willens folgt. — In allen diesen Fällen ist die Ekstase nicht göttlich.

B. die positiven Merkmale der Göttlichkeit einer Ekstase sind:

1. Nach der Ekstase sei der Verstand vom himmlischen Lichte erleuchtet, das Herz von göttlicher Liebe entflammt und darum muß die Seele von geistlicher Süßigkeit und Salbung überströmen.

2. Wenn die Ekstase während des Gebetes in Anbetung der h. Eucharistie, vor oder nach Empfang der h. Communion, oder bei Gesprächen über Gott und göttliche Dinge entsteht.

3. Wenn sie ein Aufflammen des geistigen Eifers nach christlicher Heiligkeit zur Folge hat.

4. Muß der ganze Zustand und Wandel des Ekstatischen so beschaffen sein, daß man ihm göttliche Ekstasen zutrauen darf.

In diesen Fällen wird für die Göttlichkeit der Ekstase die Präsumtion stehen.

Aus dem in der obigen Darlegung der Äsceſe Gesagtem folgt, daß schon das bloße abgetötete Leben eines frommen Katholiken zu dem ekstatischen Zustande gehört, noch mehr die gewöhnliche Andacht beim Gebete, die Betrachtung und andere niedere Gebetsarten.

Eigentlich ekstatisch aber sind — um nur die vorzüglichsten Gebetsstufen zu nennen — das Gebet der inneren Sammlung (Recollectio Spiritus), das Gebet der Ruhsamkeit (Quietudo spiritualis), der Schlaf (dormitio) der Geisteskräfte, die Einigung (Unio) des Willens allein, die Einigung aller Geisteskräfte, der Geistesungestüm (Impetus), die Liebeswunde (vulnus divinum, plaga amoris), die Erhebung, der Geistesflug oder die Ekstase im engeren Sinne (Raptus). Die dabei

oftmals vorkommenden Visionen sind: die corporelle Vision, die imaginäre, intellectuelle, abstraktive und intuitive Vision. (Letztere selten.)

## XXII.

In den traurigen und finsternen Kreis des Dämonismus gehört Folgendes:

Im entfernteren Sinne die diabolischen Tentativen und Infestationen, die Drakel und Sybillen der Vorzeit, die Magie, Zauberei und Hexerei, der Schamäismus, die Wahrsagerei, die antikatholischen Visionen und Prophetien, manche außergewöhnliche Heilmittel und Heilmethoden, eine gewisse Art des Karrenschlagens, die diabolischen Circummissionen und Obsessionen und der ganze Kreis der heutigen Aftermystik. (Teufelsbeschwörung, Schatzgraben, Bündnisse mit den finsternen Mächten u. s. w.)

## XXIII.

Nun bleibt noch Einiges zu erwähnen übrig über den Leib des Hellsehers und über manche Prozesse an und in demselben.

Hellsehende Personen haben gewöhnlich ein geschwächtes, wohl gar ein zerrüttetes Körperleben, Nervenleiden im Kopfe und in allen Gliedern, Schmerzen in der Magengegend, im Rückgrate, Geschlechtskrankheiten, Schmerz im Herzen, Krämpfe in allen Formen u. s. w. Dies dürfte ganz erklärlich sein; denn wenn alles Hellsehen, wie gesagt, auf einer Lockerung und Ueberragung des Geistes von und über das Ma-

turleben beruht, die Nerven aber im Haupte als dem Sitz der geistigen Erkenntniß und in der Magengegend, wo das große Nervengeslechte (Sonnengeslechte) sich befindet, und überhaupt in den Gliedern die feinen Organe der Operationen des Geistes nach Außen sind, im Unterleibe aber der Hauptsitz des sinnlichen Naturlebens ist: so folgt wohl begreiflich, daß jetzt, nach der durch die Ursünde bewirkten Verrückung des Verhältnisses zwischen Geist und Materie und der daraus kommenden natürlichen Präponderanz und Verdichtung der letzteren, ein vom gewöhnlichen Zustande der Menschen ganz verschiedener abnormer und frankhafter Zustand durch jenen geistigen Status im Leibe Platz greifen müsse. Denn da schon die pflichtmäßige moralische Selbstbeherrschung als Kampf des Geistes gegen die Natur, wenn großartig durchgeführt, große Stürme und Revolutionen, ja selbst Verwandlungen in einzelnen Organen des Leibes veranlaßt, wie die Erfahrung genügend beweist; so muß eine noch intensivere Geistesunabhängigkeit und ein noch höherer Geistes Schwung noch größere Störung im Naturleben verursachen und dies um so mehr, da jede außergewöhnliche und höhere Erhebung oder mächtigere Lockung des Geistes vom Naturleben nothwendig auf letzteres vergeistigend, also wesensumwandelnd und daher rücksichtlich des jetzt naturgemäßen leiblichen Lebens zerstörend, folglich schmerzlich, wirken muß. In Folge des Erwähnten ist es ferner selbstverständlich, daß die Organe des Leibes bei Hellselern die Wahrnehmungsfähigkeit in höherer Potenz besitzen, also viel zarter und empfindlicher, als bei den gewöhnlichen Menschen und deshalb für den Schmerz weit empfänglicher sind.

Was hier vom Leibe gesagt ist, gilt natürlich um so mehr von der Psyche, in so ferne darunter das natürliche Lebensprinzip mit all seinen Kräften, Fähigkeiten und Funktionen verstanden wird; ja was eigentlich im Leibe sichtbar erscheint, erscheint nur darum, weil es von der Psyche ausgeht.

Rechnet man noch dazu die allseitig auf die Psyche und den Leib des Sehers eindringenden Sympathien, Ahnungen, eigene und fremde Geistes- Seelen- und Körperzustände, welche sich in ihm psychisch und somatisch abspiegeln und den Einfluß der Geister der Finsterniß, dem sich bis auf eine gewisse Stufe sittlicher und religiöser Vollkommenheit kein Mensch entziehen kann: so wird man die Gründe gewiß gefunden haben von allen außergewöhnlichen Krankheiten und Schmerzen des Hellsehers, von aller Beängstigung, Furcht, Schreck, Zagen, Trostlosigkeit, innerer Verwirrung und Verlassenheit in seiner Seele, sowie die von psychischen und leiblichen Stürmen vor und nach den Ekstasen, vor jedem geistigen Fortschritte des Zustandes, von der Erstarrung, Erfrierung des Leibes, von dessen todähnlichem Zustande bei gewissen Entzückungen.

Aber in dem Obengesagten findet sich auch die Begründung der Lichtseite des Hellsehens für die Seele und den Leib des Sehers. Als eintretende Vergeistigung des Naturlebens zeigt sich das ekstatische Reden und Predigen, das ekstatische Tönen und Singen, die Sigmatisation, die mystische Plastik, (in so ferne dies alles den Leib und seine Organe angeht), das Schweben, Wandeln und Glänzen des Leibes, der ekstatische Flug, die Bilokation; was alles das Durchleuchten des verklärten und verklärrenden Geistes

durch den Schleier der Natur beurkundet und Zeugniß gibt, daß im freien mit der Gottheit geeinigtem Menschen geiste sich dereinst die ganze Schöpfung vergeistigen und in unwandelbarer Glorie verklären werde.

---

Was hier in diesen wenigen Blättern als ein ganz kleiner und unvollkommener Entwurf behandelt und dargestellt ist, soll, wenn weiter ausgeführt, die innere Begründung der wahren Ascese und ächten Mystik sein; es soll zeigen, wie die katholische Ascese und Mystik eigentlich nur eine naturgemäße Entwicklung der Kräfte und Anlagen des Leibes, der Seele und des Geistes im Menschen zu seinem letzten Ziele, und demnach die Wesenheit des Menschen selbst tief innerlich katholisch und somit die katholische Kirche naturnothwendig die einzig wahre Heilsanstalt der Menschheit ist; weil nur sie die ganze Wesenheit des Menschen nach den innersten Gesetzen in dessen Geist, Psyche und Soma richtig und dem Endziele gemäß zu entwickeln vermag, sowohl durch ihre Glaubens- und Sittenlehren, als auch durch ihre höheren Regeln, ihre Führung und Leitung und ihren göttlichen Gnadenapparat, der in der Liturgie, in den Sakramenten, Sakramentalien und allen ihren Anstalten der Menschheit vom Himmel herab ist gegeben worden.

---